№ 163. Dienstag, den 16. Juli 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli.

— Der „Reichsanzeiger“ berichtet von der Reise des Kaisers Folgendes: Se. Majestät der Kaiser und König empfingen am Sonnabend, 6. Juli, in Odde um 9 Uhr Morgens die Post, erledigten dieselbe im Laufe des Tages, nahmen wiederholt Vorträge entgegen, verließen aber die Yacht an diesem Tage nicht. Um 2 Uhr Nachmittags lichtete die Yacht die Anker, dampfte aus dem „Soer-Fjord“ hinaus und traf um 6¼ Uhr vor dem „Eid-Fjord“ ein. Auf der Fahrt dahin hörten Se. Majestät eine Vorlesung des Dr. Güßfeld, welche auf dessen Werk: „In der Alpenwelt“ Bezug hatte. Nach der Abendtafel unterhielt Premierlieutenant v. Hülsen die Reisegesellschaft durch Karten- und andere Kunststücke. Bei sehr herabgegangenem Barometer hatte das Wetter in der Nacht zum Sonntag, den 7. Juli, einen unfreundlichen Charakter angenommen. Dicke Wolken umlagerten die Bergspitzen bis tief hinab in die Thäler. Zeitweise fiel stärkerer Regen. Se. Majestät der Kaiser und König erschienen in allerbestem Wohlsein gegen 7¾ Uhr Morgens auf Deck und hielten um 10 Uhr die Musterung der Besatzung sowie unmittelbar daran anschließend im Beisein des gesammten Gefolges den Gottesdienst allerhöchstselbst ab. Se. Majestät verblieben den Tag über an Bord.

— Die bezüglich der Ausstattung der Prinzessin Sophie, der zukünftigen Kronprinzessin von Griechenland, in die Oeffentlichkeit gelangten Notizen bezeichnet die Post als nicht ganz korrekt und bemerkt hierzu: „Ohne daß wir bestreiten, daß J. M. die Kaiserin Friedrich ihrer Tochter, der Prinzessin Sophie, eine Brautgabe von 100,000 Mark giebt, ist doch nicht die Mitgift zu vergessen, welche Prinzessin Sophie an Stelle der früheren Prinzessinnensteuer aus dem Hausvermögen des königlichen Hauses erhält, 300,000 Mark, von deren einer Hälfte die Ausstattung bestritten wird. Im Ganzen möchte sich die hauptsächlich aus dem von dem hochseligen Vater der Prinzessin ererbten Vermögen von 2 Millionen Mark bestehende Rente, welche die Braut des Kronprinzen von Griechenland ihrem künftigen Gemahle zubringt, auf 100 000 Mark belaufen.

— Für den Minister Maybach tritt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem offiziösen Artikel ein gegen die „Köln. Ztg.“, welche kürzlich gegen die preußische Eisenbahnverwaltung den Vorwurf erhob, daß sie es unterlassen habe, die vierte Wagenklasse abzuschaffen, welche das Blatt als „menschenunwürdig“, als eine „Verschlechterung und ein soziales Verbrechen“ bezeichnete, „daß wir im Westen der Staatsbahnverwaltung nicht schwer genug anzukreiden vermögen.“ Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt dem gegenüber aus, daß die vierte Wagenklasse zuerst auf drei im Westen belegenen Privatbahnen seiner Zeit eingeführt worden ist. Später wurde die vierte Wagenklasse dann auf den östlichen Staatsbahnen eingerichtet und fand eine immer weitere Verbreitung auf allen älteren Staatsbahnen statt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt alsdann zur Geschichte der Einführung der vierten Wagenklasse noch eine Reihe von Beispielen an und hebt hervor, daß die vielfach höheren Fahrpreise der vierten Klassen auf den verstaatlichten Privatbahnen allmählich auf die niedrigen Sätze der Staatsbahnen (2 Pf. für den Personenkilometer) herabgesetzt worden sind, bezw. daß diese Herabsetzung in den drei westlichen Bezirken für den 1. April 1890 angeordnet worden ist. Weiter führt die Nordd. Allg. Ztg.“ einige Zeugnisse dafür an, daß gerade die Bevölkerung der westlichen Landestheile wiederholt ihre Wünsche bezüglich der Einrichtung der vierten Wagenklasse ausgedrückt hat. Grade der Bezirkseisenbahnrath zu Köln hatte sich wiederholt gegen die Abschaffung der vierten Wagenklasse ausgesprochen.

— Der Handelsminister hat den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft mitgetheilt, daß die Ergebnisse ihrer amtlichen Verwiegung inländischen Hafers und Roggens den bezüglichen festgestellten Gewichten seitens der Proviantämter der Militärverwaltung widersprechen. Der Herr Handelsminister erwartet weiteren Bericht.

— Zum Konflikt mit der Schweiz bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Auslassung: „Bei der Besprechung der durch den „Reichsanzeiger“ veöffentlichten Erlasse an den kaiserlichen Gesandten in Bern ist von der oppositionellen Presse auf eine Verschiedenheit in der Tonart dieser Schriftstücke hingewiesen worden. Die Erklärung dafür dürfte darin liegen, daß die Situation zwischen dem 5. und 26. Juli, also drei Wochen lang, nicht die gleiche geblieben ist, und daß die Sprache der Diplomatie eben mit der Situation wechselt. Außerdem wird sich der Unterschied in Ton und Inhalt der Depeschen vielleicht auch dadurch erklären, daß die erste vom 5. Juni auf Grund einer Verständigung mit Rußland entstanden ist. Beide, die deutsche und die russische, sind an demselben Tage übergeben worden und waren darauf berechnet, durch einen gewissen Grad von Uebereinstimmung in Ton und Inhalt den beabsichtigten Eindruck zu verstärken. Dieser Zweck ist insoweit erreicht worden, als die schweizer Behörden sich beeilt haben, den russischen Reklamationen Rechnung zu tragen, und als zu erwarten ist, daß dies schließlich den Deutschen gegenüber auch der Fall sein wird, wenn auch in weniger freundlicher Form und weniger beschleunigten Fristen, als es Rußland gegenüber geschehen ist. Darauf kommt es schließlich indeß nicht an. Die diplomatische Aktion Deutschlands der Schweiz gegenüber ist im Grunde nur gegen die deutsche Sozialdemokratie in der Schweiz gerichtet und gegen die Schweiz selbst nur insoweit, als die dem Reiche feindlichen Elemente dort gehegt und gefördert werden. Letztere zu bekämpfen ist eine der Aufgaben der deutschen Reichspolitik und wird es bleiben, bis sie gelöst ist. Die Mittel zur Lösung können wechseln; führen die zunächst angewandten nicht zum Ziele, so können andere an ihre Stelle treten; ihre Anwendung wird stets mit einem politischen Meinungsaustausch zwischen beiden Regierungen eingeleitet werden. Die Aufgabe, die Sozialdemokraten zu bekämpfen, wird stets die gleiche bleiben für das Deutsche Reich wie für jede geordnete und ehrliche Regierung. Wie die Lösung derselben von der Oppositionspresse juristisch, sprachlich oder logisch beurtheilt wird, kann der Reichsregierung gleichgiltig sein, wenn sie nur den Erfolg erreicht, den Zielen des Kampfes gegen die Sozialdemokratie näher zu kommen. So lange dieser Erfolg ausbleibt, wird es eben Pflicht der Reichsregierung sein, den Kampf auch gegen die Freunde und Förderer der Sozialdemokraten fortzusetzen, und wenn er in einer Form sein Ziel nicht erreicht, ihn in anderer wieder aufzunehmen. Wo sind die Freunde und Förderer der Sozialdemokratie zu suchen? diese Frage liegt angesichts der Ausführung des Kanzlerblattes nahe. Nun, wir erinnern an jenen bedeutungsvollen Satz eines hohen Regierungsbeamten: „Lieber zehn Sozialdemokraten als einen Freisinnigen“. — Zugleich wird die Note des schweizerischen Bundesraths vom 10. Juli an die deutsche Regierung in schweizerischen amtlichen Blättern veröffentlicht. Die Note konstatirt, daß **Wohlgemuth von den schweizer Behörden nicht in eine Falle gelockt, sondern verhaftet und ausgewiesen ist, weil er Unruhen stiftete.** Der Bundesrath hat sich entschlossen, jeder Agitation in der Schweiz ein Ende zu bereiten, er bedauert jedoch die unerwartete Auslegung des Artikels II des Niederlassungs-Vertrages. Die Denkschrift des Reichskanzlers an den Reichstag vom 18. November 1876 selbst beweise, daß der Vertrag nur die Bedingungen feststellen wollte, unter denen die Niederlassung gestattet werden müsse. Die Worte „auf Erfordern“ des Artikels II zeigten, daß die Schweiz nicht verpflichtet sei, Schriftstücke zu fordern. Der Artikel sei von den schweizer Bevollmächtigten selbst beantragt, um die Deutschen den schweizer Fremdenpolizeigesetzen zu unterstellen. Der Bundesrath weist den Vorwurf der Vertragsverletzung engerisch zurück. Der Bundesrath schließt mit der Versicherung, er hege die Zuversicht, durch seine Auseinandersetzungen die kaiserliche Regierung beruhigt und davon überzeugt zu haben, daß keine Veranlassung für außerordentliche, dem Interesse beider Staaten zuwiderlaufende Maßregeln vorlägen. Der Bundesrath bestehe um so fester auf der Achtung der Rechte der Schweiz, als er den festen Willen habe, seine internationalen Verpflichtungen genau zu er-

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

22.) (Fortsetzung.)

XVII.

Frank war dem Oberamtmann Randel gemeldet worden und stand vor ihm.

Der Oberamtmann war ein ernster, ruhig und streng blickender Mann, dessen Gesichtszüge durchaus nichts Abstoßendes zeigten, während er Frank's einnehmende Erscheinung sogar mit ersichtlichem Wohlwollen zu betrachten schien. Ebenso ermangelte sein Wesen, wenn auch etwas gehalten nnd bedächtig, in keiner Weise der artigsten gesellschaftlichen Höflichkeit.

„Ich heiße Sie willkommeu auf Hornisheim,“ begrüßte er Frank nach einem raschen Prüfungsblick mit ruhigem, freundlichen Ton der Stimme. „Als Forstmanu von Fach und als Kollegen, da ich selbst eigentlich der Forstkarriere angehöre. Hoffentlich sind es nicht lediglich Amtsgeschäfte, was Sie zu uns führt?“

„Geschäfte nicht sowohl, am wenigsten Amtsgeschäfte,“ entgegnete Frank, ein wenig zögernd, der sich vorgesetzt, hier zwar direkt auf sein Ziel los zu gehen, dabei aber jede Vorsicht und Zurückhaltung bis zur Verschlossenheit zu beobachten, um Anna's Angelegenheit, das so lange und sorgsam bewahrte Geheimniß ihrer Existenz und ihrer Herkunft zu schonen. „Ich bin auf einer Privatreise begriffen und komme, um Sie in einer persönlichen Sache um eine Gefälligkeit zu bitten.“

Der Oberamtmann warf einen neuen forschenden Blick auf Frank. „Wenn ich Ihnen dienen kann, verfügen Sie über mich,“ versetzte er dann, wie es schien zufriedengestellt. „Sprechen Sie mir Ihre Wünsche aus.“

„Es betrifft eine Angelegenheit, für die ich mich lebhaft interessire und die sich eine Reihe von Jahren vor Ihrem Eintritt in die Verwaltung Hornisheims hierselbst abgespielt und über welche Sie daher selbst nicht werden unmittelbar Auskunft geben können. Es dürfte nöthig sein . . .

„Darf ich Sie bitten, mir diese Angelegenheit bestimmt zu nennen oder zu präzisiren?“ fragte der Oberamtmann scharf und gemessen, während sein ganzes Wesen plötzlich einen seltsam erwartungsvollen, fast mißtrauischen Ausdruck annahm.

„Es handelt sich um die Affaire eines vor etwa siebzehn Jahren unter der Beschuldigung einer Kassenveruntreuung hier verstorbenen Rentmeisters . . .“

„Aksakof! Ah, also in der That!“ unterbrach ihn Oberamtmann Randel in einem Ton, als fühle er sich höchst unangenehm überrascht. „Und was ist Ihr Wunsch hinsichtlich dieser Angelegenheit, wenn ich fragen darf?“

„Mich über die damaligen Vorgänge, die so Vieles dunkel ließen, so weit als heute noch möglich des Näheren zu unterrichten,“ erwiderte Frank, verwundert die merkwürdige Veränderung in dem Benehmen Randels wahrnehmend. „Da Sie selbst, wie ich schon bemerkte, nicht füglich in der Lage sein werden, aus eigenem Wissen die erforderlichen Auskünfte zu geben, so dürfte es nöthig sein, daß Sie sich durch die sicherlich vorhandenen Akten und Skripturen darüber informiren, und ich wollte Sie bitten, dies entweder in der Gemeinschaft mit mir zu thun, oder mindestens mir das Ergebniß genau mitzutheilen.“

„Ah, in der That!“ wiederholte der Oberamtmann, jetzt sehr gemessen und kalt. „Und Ihre Motive zu dieser Forderung, um zunächst noch nicht zu sagen: Ihre Berechtigung dazu?“

„Eine Berechtigung dazu stelle ich Ihnen für den Augenblick nicht entgegen, — eine solche nachzuweisen, wenn es nöthig wäre, dürfte mir vielleicht nicht schwer sein,“ entgegnete Frank, der sich bei dem seltsam abstoßenden Benehmen des Oberamtmannes gereizt zu fühlen begann und mit Mühe beherrschte, um es nicht ganz mit dem Manne zu verderben. „Ich kam, wie Sie sich erinnern werden, mit einer Bitte in der Sache, nicht mit einer Forderung. Und meine Motive? Zunächst die Sache selbst. Es ist hier möglicher Weise ein Unrecht geschehen, das, so weit noch möglich, wieder gut zu machen wäre, und hierzu beitragen zu können, dürfte an sich schon genügendes Motiv für jeden Rechtlichdenkenden sein.“

„Ein Unrecht, das wieder gut gemacht werden soll, wahrhaftig!“ stieß Randel unwillig hervor, auf dessen Stirn sich eine Zorneswolke sammelte. „Ihre Worte nehmen mir den letzten Zweifel, den ich noch hegen konnte, mein Herr! Genug!“ Randel erhob sich steif und abweisend von seinem Stuhl. „Die Antwort, die ich Ihnen zu geben habe, kann selbstverständlich nur dieselbe sein, die schon Ihr Vorgänger erhielt: Ich weise jede Unterhandlung zurück und verweigere demgemäß jede Auskunft.“

„Mein Vorgänger?“ rief Frank erstaunt. Dies eine Wort in des Amtmanns Rede überraschte ihn in so hohem Grade, daß er alles Andere unbeachtet ließ. „Von welchem Vorgänger sprechen Sie?“

„Daß ich Ihnen seinen Namen nicht zu nennen vermag, dürfte Ihnen wohl nicht unbekannt sein,“ entgegnete Randel kalt. „Der Mann war vorsichtig, und leider muß ich voraussetzen, daß Ihnen die Taktik, die er verfolgte, kein Geheimniß ist. Ich bedauere, in dieser Weise von Ihnen scheiden zu müssen, indeß . . .“

„Aber, mein Herr, ich betheuere Ihnen, ich bürge mit meiner Ehre dafür: ich weiß nichts von jenem Vorgänger, von dem Sie sprechen!“ rief Frank halb bestürzt und halb zornig. „Es setzt mich in das höchste Erstaunen, von ihm zu hören, da ich nicht ahnte, daß außer mir noch Jemand in dieser Sache thätig war, überhaupt noch Jemand Veranlassung haben konnte, es zu sein.“

„Sie wüßten nichts von ihm?“ fragte Randel zweifelnd.

„Bei meiner Ehre, nicht ein Wort; ich vermag nichts Anderes als Bestürzung zu empfinden, indem ich von seinem Auftreten höre!“

„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen glauben darf!“ sagte Randel zögernd und mit scharfem forschendem Blick auf Frank. „Ich möchte es gern, denn der Eindruck, den Sie auf mich gemacht, that mir wohl, und mein Auge täuschte sich selten in seinem Urtheil. Indessen, ich muß vorsichtig sein, die Pflicht gegen das Haus, in dessen Namen ich hier stehe, erfordert es, und das Zusammentreffen ist ein zu seltsames. Das Zusammentreffen Ihrer Forderung mit dem Ansinnen, welches jener Andere an mich stellte, meine ich.“

„Was für ein Ansinnen war dies?“

„Ich muß darüber schweigen“, entgegnete Randel streng. „Ich darf nicht einer Inklination

füllen, namentlich gegenüber Deutschland, mit welchem er die besten Beziehungen zu unterhalten stets beflissen gewesen sei." Wohlgemuth, dieser subalterne Polizeibeamte, hat von der deutschen Regierung bereits abgethan werden müssen, der Kampf mit der Schweiz wird auch bald abgethan sein, aber nicht zum Vortheil der deutschen Politik. Aus München wird amtlicherseits bestätigt, daß an die bairischen, württembergischen und badischen Zollbehörden Weisungen zu scharfer Zollkontrole der aus der Schweiz kommenden Reisenden ergangen seien. Die „Augsburger Abendzeitung" versichert anscheinend offiziös, die süddeutschen Regierungen seien durchaus nicht entzückt über das Vorgehen der Reichsregierung. Die Schweiz werde nicht berührt, geschädigt würden nur die deutschen Bodenseehäfen und die süddeutschen Bahnen. Süddeutschland sei gern bereit, Opfer zu bringen, wenn es nothwendig und zweckmäßig sei. Daß dies hier der Fall, davon sei man nicht überzeugt.

— In Hamburg fand am Freitag in dem festlich geschmückten Ausstellungsgebäude die feierliche Eröffnung der Handelsausstellung statt. Nachdem die Feier durch Gesang eingeleitet wurde, hielt Freiherr Albertus v. Ohlendorff die Eröffnungsrede, in welcher er die Schwierigkeiten hervorhob, welche zu überwinden waren, um die Ausstellung, wie sie jetzt vollendet sei, in so kurzer Zeit herzustellen. Dieses sei nur erreichbar gewesen durch wohlwollendes Entgegenkommen des Senats, durch Unterstützung der Handelskammer und der Reichsbehörden. Er hoffe, der Zweck der Ausstellung, den Hamburgischen und deutschen Handel zu fördern, werde erreicht und in gemeinsamen Wettkampfe von Handel, Industrie und Gewerbe allein die Grundlage für ein gesundes Staatsleben und wahre Wohlfahrt gefunden werden. Der Kaiser habe in einer ihm bewilligten Audienz mit regstem Interesse über Handel, Schifffahrt, Industrie und Gewerbe gesprochen, so daß man von Herzen sagen könne: „Heil einem solchen Kaiser, Heil dem Volke, welches einen solchen Kaiser besitzt." Mit diesen Worten erklärte Freiherr Albertus v. Ohlendorff die Handelsausstellung für eröffnet und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, wobei die Musik die Nationalhymne intonirte. Sodann erfolgte unter Marschklängen ein Rundgang der geladenen Gäste durch die Ausstellung, in welcher überseeische Seltenheiten zu finden sind, die theilweise noch nie in Europa ausgestellt waren.

— Ein Artikel des „Hamburger Korrespondent" fordert die Flüssigmachung neuer Einnahmequellen in Preußen. Als Vorwand gilt diesmal eine Erhöhung der Beamtengehälter um 10 bis 15 Prozent. Zwar seien Mehreinnahmen aus einer Verbesserung des jetzigen unvollkommenen Veranlagungsverfahrens bei der Einkommensteuer sicher zu erwarten, diese würden aber vollauf zur abschließenden Reform der Staats- und Kommunalbesteuerung in Anspruch genommen werden. Dauernde Ausgaben auf die jetzt steigenden Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen zu übernehmen, sei bedenklich, da deren Charakter schwankend sei. Vom Reich sei im Hinblick auf den Reichszuschuß zu der Alters- und Invalidenversicherung nichts zu erwarten. Mit Vorschlägen zur Erhöhung der Gehälter einzelner Beamtenkategorien werde die Regierung nicht mehr kommen, da der Landtag die Gehaltserhöhung für Unterstaatssekretäre abgelehnt habe. Auch weitere neue Reichssteuern werden angedeutet, deren Bewilligung eine entsprechende Erhöhung der Gehälter der Offiziere und Reichsbeamten zur unmittelbaren Folge haben würde.

— Sonnabend Mittag trafen einige Mitglieder des Magdeburger Zuckerkonsortiums hier ein und hatten mit mehreren Bankfirmen eine Besprechung. Großes Aufsehen erregt Folgendes: Es besteht in Magdeburg für alle Termingeschäfte eine Abrechnungskasse, bei der an jedem Sonnabend die zur Zeit vorhandenen Preisdifferenzen baar regulirt werden. Diese Einrichtung ist bei der jetzigen Flaue des Zuckermarktes plötzlich aufgehoben und die nächste Abrechnung auf den 15. September verschoben worden. Während somit das in Magdeburg bestehende Hausse-Konsortium, welches in Verbindung mit einem französischen Hause den Preis für Zucker, welcher im April noch 14 bis 15 M. war, bis auf 29 M. für Lieferung alter Kampagne gegenüber etwa 15 Mk. für Waare neuer Kampagne getrieben hatte, jeden Sonnabend die fälligen Differenzen von den meist auswärtigen Plätzen angehörenden Verkäufern einzog, braucht das Konsortium selbst jetzt durch die neue im eigenen Interesse gefaßte Maßregel die Konsequenz nach der entgegengesetzten Richtung nicht zu tragen: Die am Sonnabend zu zahlenden Differenzen wären in der That enorm gewesen, man spricht von 800 000 Mk., und es wären Zahlungseinstellungen vielleicht nicht zu vermeiden gewesen.

— Ueber „Beamtenbestechung und Lieferungs-Bedingungen" veröffentlicht die „Nation" einen längeren Artikel, in welchem nachgewiesen wird, daß an der Bestechung der Beamten durch die Lieferanten zum großen Theil die unerfüllbaren Lieferungsbedingungen schuld sind. Die „Nation" weist das an mehreren Beispielen nach und schließt: „Unter allen Umständen sollte es vermieden werden, ein unvernünftiges Risiko und unausführbare Bedingungen dem Lieferanten aufzuerlegen. Nur dann erhalten die armen Menschen, welche verpflegt werden, das, was für sie bestimmt ist. Die Behörde wird entschieden billiger wirthschaften und, was die Hauptsache ist, unser Beamtenthum wird den Verlockungen von Lieferern, welche „verständnißvoll" ihr Geschäft betreiben, weit weniger ausgesetzt sein als bisher." Die Lehren des Prozesses „Wollank" fordern zur strengsten Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse heraus; Ermittelungen sollen bereits bei allen Behörden eingeleitet sein, um Vorgänge unmöglich zu machen, wie sie in dem in Rede stehenden Prozesse zu Tage getreten sind. Insbesondere geht, wie wir aus privater Quelle erfahren, die Militärbehörde energisch vor. — Nichts, weder Fleisch noch Brod, soll von den Truppentheilen angenommen werden, ohne vorhergegangene Prüfung durch ältere Offiziere und unbetheiligte zu diesem Zweck vereidigte Sachverständige. Letztere sollen für ihre Bemühungen entsprechend entschädigt werden.

— Das Schwurgericht in Beuthen verhandelte in zweitägiger Sitzung gegen 24 des Landfriedensbruchs bezichtigte Bergarbeiter der oberschlesischen Gruben. Drei Rädelsführer wurden je zu 1 Jahr und 9 Monaten Zuchthaus verurtheilt, vier Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen zu Gefängniß von 6 Wochen bis zu 1 Jahr. Bis jetzt sind im ganzen 51 Personen verurtheilt. — Vor dem Schwurgericht zu Münster i. W. kam am Sonnabend die Verhandlung gegen die Anstifter der am 7. Mai gegen das Militär verübten Gewaltthätigkeiten auf Zeche „Moltke" bei Gladbeck zum Abschluß. Die Bergleute Conrad und Hartmann wurden zu je 2 Jahren Gefängniß, Buhl zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Die zwei anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

— Nach der „Post" soll die ganze preußische Kavallerie demnächst Lanzen erhalten.

— Wiederholt sind neuerdings durch die Presse Mittheilungen gegangen, daß Postpraktikanten und Postassistenten von einem gewissen Dienstalter als Postsekretäre bezw. Postassistenten endgültig oder wie es im Amtsstyl heißt, etatsmäßig angestellt werden sollen. Diese Mittheilungen sind offenbar amtlichen Ursprungs; was mit denselben bezweckt wird, liegt klar auf der Hand „Fürsorge der Postverwaltung für ihre Beamten". Nun früher erfolgten solche Anstellungen, sobald der Haushaltsplan der Postverwaltung Vakanzen aufwies, „Geschrei" von solchen Anstellungen wurde nicht gemacht, und unerfindlich muß es dem Sachkundigen erscheinen, weßhalb jetzt das Geschrei? Sollte der Streit Maybach-Stephan hierbei die Ursache sein? Im Anschluß hieran wollen wir noch mittheilen, daß es Reichs-Post- und Telegraphen-Unterbeamte giebt, denen eine frühere Botschaft, „jeder solle einen Sonntag um den anderen den Gottesdienst besuchen können" nichts weiter ist als eine „Mär". Aehnlich verhält es sich mit dem sogenannten Erholungsurlaub der Beamten, der ja auch aller Welt als eine Wohlthat des Herrn Dr. v. Stephan gepriesen wird.

Ausland.

Warschau, 13. Juli. Nicht bloß in Preußen, auch in Rußland verringert sich der polnische Großgrundbesitz unaufhörlich. Wie das hiesige „Slow" meldet, wird der polnische Graf Tyszkiewicz seine Herrschaft Wolozyn (19 Güter) an einen russischen Grafen für 1½ Millionen Rubel verkaufen, weil ihm dieselbe zu wenig ertragreich erscheine.

Petersburg, 13. Juli. Die Stadt Dscharkent im Semirjet'schen Gebiet ist zur Hälfte durch ein Erdbeben zerstört worden. — Der Marineminister beabsichtigt den Handelshafen von Kronstadt nach Oranienbaum zu verlegen. — Die russische Regierung hat nach einer Meldung der „Dzg. Ztg." aus Krakau im Gouvernement Lublin 1600 Joch behufs Errichtung eines befestigten Lagers angekauft.

Petersburg, 14. Juli. Die „Köln. Z." meldet: „Wir erfahren aus Paris aus ganz unbedingt zuverlässiger Quelle, daß vor etwa zehn Tagen dem Kriegsminister Wannowski in Vichy von Peterhof aus ein Schriftstück des Zaren zugegangen ist, dessen Inhalt so überaus wichtig, daß dasselbe nicht durch die Post oder Feldjäger befördert wurde. Es wurde daher ein Verwandter Wannowski's ein Offizier der russischen Garde, besonders beauftragt, das Schriftstück von Peterhof nach Vichy zu befördern." Welchen Zweck diese Meldung hat, ist bisher nicht ersichtlich.

Chocen (Galizien), 13. Juli. Am südlichen Abhang der Sudeten längs der Nordwestbahn ging gestern Abend ein schweres Hagelwetter nieder, welches alle Feldfrüchte vernichtete.

Rom, 13. Juli. Nach einem Privattelegramm der „Dzg. Ztg.", ist der Ministerpräsident Crispi entschlossen, mit Gewalt einzuschreiten, falls der Vatikan Kunstobjekte in das Ausland schaffen sollte, da dieselben der Nation gehören.

Paris, 13. Juli. Die Boulangisten scheinen nicht nachlassen zu wollen. Vor Aufhebung der Sitzung wurde heute die Zensur mit zeitweiliger Ausschließung über Leherisse verhängt, welcher sich weigert, die Tribüne zu verlassen. Bei Wiedereröffnung der Sitzung tritt der Befehlshaber der Wache des Palais Bourbon mit einer Abtheilung Soldaten in den Sitzungssaal ein und fordert Leherisse auf, die Tribüne zu räumen. Leherisse antwortete, er sei in der Kammer kraft des Mandats seiner Wähler, er werde nur der Gewalt weichen. Der Offizier legt seine Hand auf Leherisses Schulter, worauf dieser ohne weiteres die Tribüne verläßt und von den Soldaten aus dem Sitzungssaal geführt wird. In London hat zu Ehren Boulangers ein Festessen stattgefunden. Boulanger hält sich dort „fern vom Schuß" auf.

New-York, 12. Juli. Der amerikanische Dampfer „Mars", 2492 Tonnen Gehalt, scheiterte nach einem Telegramm des „Berliner Tgbl." auf der Reise von New-York nach Curacao auf einem Felsenriff und mußte von der Mannschaft verlassen werden. — Der englische Dampfer „Domingo", nach Savannah unterwegs, sank auf hoher See in einem schweren Sturm. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Provinzielles.

K. **Argenau,** 14. Juli. In der Lehrervereinssitzung am 13. d. Mts. hielt Herr Lehrer Herrfurth einen Vortrag über „Unterrichtstheorie und Praxis." Zum Schriftführer des Vereins wurde Herr Lehrer Korbowicz gewählt. In Zukunft sollen auch Gesangsübungen in die Tagesordnung mit aufgenommen werden; zum Liedermeister wurde Herr Herrfurth gewählt. — Die hiesigen Schulferien sollen erst am 1. August beginnen, weil die früher gewährten 10 Tage „Rübenferien" in Abzug kommen sollen; die späten Ferien sind für die Leute, welche schulpflichtige Kinder haben, wenig angenehm; die Roggenernte ist fast beendet. — Der Jahrmarkt am letzten Dienstag war nur mäßig besucht.

Rheden, 13. Juli. Bei dem Gewitter am Siebenbrüdertage traf ein Blitz die hiesige katholische Kirche. Die Bestürzung war groß, und man begann schon mit der Rettung der Kirchengeräthschaften; doch gelang es nach kurzer Zeit, die im Dachstuhl ausgebrochenen Flammen zu löschen.

Dt. Krone, 13. Juli. Ueber eine sonderbare Reklamation gegen die Steuer-Veranlagung lesen wir in der „Dt. Kroner Ztg.": Der Reklamant, wie das Blatt hinzufügt, ein Pommer von Geburt, fühlt sich deshalb gegen seine Veranlagung zu remonstriren bewogen, weil das Volk Gottes nach der Ordnung Melchisedeks frei sein soll von Sold, Zins, Zoll, Zehnten und wie man es weiter heißen wolle. Er müsse dem Magistrate die Wahrheit ins Gedächtniß rufen, weil er die Ehre Gottes preisen müsse und verantwortlich sei für die Wahrheit des Wortes Gottes, wie Offenbarung Kapitel 19 geschrieben steht. Er führt ferner ins Gefecht, daß er durch die Wirkung des Satans berufen und durch die Kraft des unendlichen Lebens nach der Schrift in den Büchern der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein sei, verpflichtet sei, zu reklamiren. Schließlich als Narr und Knecht bittet er um Weisheit der Weisen und bittet, ihm nicht Ungerechtigkeit widerfahren zu lassen um irdischen Gewinnes willen.

Dirschau, 13. Juli. Die evangelische Gemeinde Sobbowitz feiert am 18. August d. Js. das hundertjährige Jubiläum ihres Bestehens. Nach der Erwerbung der Provinz Westpreußen im Jahre 1772, so weiß das hiesige Blatt zu berichten, zog König Friedrich der Große und nach ihm König Friedrich Wilhelm II. deutsche Kolonisten hierher, um dem polnischen Einflusse entgegenzutreten und deutsche Sitten und deutschen Fleiß in der neuerworbenen Provinz Boden fassen zu lassen. Die Gemeinde Sobbowitz wurde zum größten Theil aus Württemberger Kolonisten gebildet, die Namen der Kolonisten Lutz, Bechlinger, Zinser, Presinger u. A. findet man noch heute in Württemberg sehr häufig. Der König Friedrich Wilhelm II. baute für die Kolonisten die evangelische Kirche in Sobbowitz und übernahm im Jahre 1788 das Patronat über dieselbe.

Marienwerder, 13. Juli. Die Besitzung des Herrn Peters in Weißhof, 2 Hufen kulm. groß, ist für 51 000 Mark an Herrn Rentier Heinrich Wiebe aus Marienburg verkauft worden. (N. W. M.)

△ **Löbau,** 14. Juli. Ein Knabe, welcher sich auf die Deichsel eines an einem an dem Fuhrwerk angehängten Wagens gesetzt hatte, fiel zur Erde und die Räder des zweiten Fuhrwerks gingen dem Kinde über beide Beine, von welchen das eine gebrochen, das andere gequetscht worden ist. — Gestern haben in der hiesigen Elementarschule die Sommerferien begonnen. Dieselben dauern 3 Wochen. — Der Gerichtsassessor Gutfeld von hier ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgerichte I in Berlin zugelassen. — Das diesjährige Sommerfest des hiesigen Männer-Turnvereins findet am nächsten Sonntage statt und wird durch Konzert und Tanz im Lilienthal'schen Garten gefeiert werden.

Bromberg, 13. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengerichte hatte sich heute der Rentier Düveler wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes vom Jahre 1850 zu verantworten. Er hatte nämlich am Grabe des vor einigen Monaten verstorbenen Schuhmachermeisters Schuhmacher von hier auf dem katholischen Kirchhofe eine Rede gehalten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. (O. P.

Mogilno, 13. Juli. Das Vorwerk Kossakow im diesseitigen Kreise, mit einem Areal

---

folgen, welche aus rein äußerlichem Eindruck entsprang und daher täuschen kann. So lange mir nicht der Beweis dafür gegeben, daß keine Zusammengehörigkeit zwischen den beiden Schritten herrscht, welche in wenigen Tagen in derselben Sache bei mir gethan worden, muß ich nach beiden Seiten hin absoluteste Zurückhaltung beobachten. Es wird Ihnen dies einleuchten, wenn ich bemerke, falls Sie es noch nicht wissen, daß jener andere Mann mit der Zumuthung von Unterhandlungen an mich herangetreten ist, die ich als eine Beleidigung der gräflich Lavini'schen Familie auf das Entschiedenste zurückweisen mußte. Um so mehr, als jener Herr in einer mysteriösen Weise und für mysteriöse Interessen auftrat, welche das Rechtsgefühl jedes gewissenhaft Denkenden mehr als stutzen machen mußten. Wenige Tage später erschienen Sie, Herr Oberförster, in derselben Angelegenheit, gleichfalls unter — verzeihen Sie — mysteriöser Hindeutung auf Umstände, die nicht genannt werden sollen .... Wenn Sie ein Ehrenmann sind, mein Herr, sagen Sie mir, ob ich als pflichttreuer Beamter dem Anderes als strenge, selbst wenn auch meinem persönlichen Gefühl widerstrebende Zurückhaltung entgegensetzen darf?"

„Ich gestehe es, der Anschein ist gegen mich — oder doch gegen die Sachlage, in welche ich mich hier so ungeahnt verwickelt sehe," erklärte Frank gleichzeitig unwillig und bestürzt. „Ich bedaure es um so mehr, als ich zur Zeit nicht in der Lage bin, Ihnen die Aufschlüsse zu geben, welche Sie hinsichtlich meiner alsbald eines Besseren belehren würden. Es handelt sich dabei um Verhältnisse, die ... die nicht mein Geheimniß sind, und welche ich nicht preisgeben darf ohne Zustimmung von anderer Seite. Inzwischen überlasse ich es dem Gang der Dinge selbst, Sie über Ihren Irrthum aufzuklären, was, wie ich nicht zweifle, schon durch die voraussichtlichen weiteren Schritte jenes Unbekannten geschehen wird, und ziehe mich zurück." Er nahm seinen Hut, grüßte und wandte sich zur Thür.

„Sie gehen zürnend von mir und ich begreife es", sagte der Oberamtmann ruhig, aber in wärmerem Ton. „Es ist mir nicht verstattet, Sie anders zu versöhnen, als durch die Versicherung, daß ich Ihren Worten jetzt glaube, kein Mißtrauen mehr in Sie setze. Wenn ich dennoch schweige, so geschieht es, weil ich der entstandenen unklaren Sachlage gegenüber vorläufig strengste Passivität und Zurückhaltung für Pflicht meines Amtes erachte."

Frank wandte sich plötzlich zurück. „Sie sind ein Ehrenmann, Herr Randel!" sagte er herzlich, den Oberamtmann die Hand reichend. „Ich erkenne die Richtigkeit Ihrer Handlungsweise an und billige sie. Lassen Sie uns als Freunde scheiden!"

Der Amtmann drückte ihm die Hand. „Als Freunde scheiden", wiederholte er „um uns dereinst vielleicht als Freunde wiederzufinden. Leben Sie wohl, Herr Oberförster!"

Frank ging. So sehr ihn das Verhalten des Güterverwalters stellenweise verletzt hatte, so konnte er dem Manne doch nicht zürnen, denn das sonderbare Zusammentreffen von Franks Schritten mit denjenigen jenes mysteriösen Fremden ließ seine strikte, fast pedantische Zurückhaltung in der That nicht ungerechtfertigt erscheinen.

Aber wer konnte jener Fremde sein, welche Ziele verfolgte er und welche Unterhandlungen waren es, deren Zumuthung Randel so übel vermerkt hatte?

Das Erscheinen jenes Unbekannten hier in der Gegend erklärte nun allerdings auch die Spannung und Neugier, mit welcher die Leute in Dorf Hornisheim Franks eigene Fragen aufnahmen. Die Dörfler, vor wenigen Tagen vielleicht von einer anderen Person über diese Dinge ausgefragt, mußten in der That überrascht sein, unmittelbar darauf einen zweiten Fremden zu begegnen, der in derselben Angelegenheit Nachforschungen anstellte. Frank beschloß, jedenfalls noch einige Tage hier zu verweilen, sowohl um über die Aksakof'sche Sache selbst thunlichst nähere Auskunft zu erhalten, wie vor Allem auch, um sich über die Person, Zwecke und gethanen Schritte jenes Unbekannten klar zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

von 300 Morgen hat der bisherige Besitzer Herr Mittelstädt an Herrn Lorkiewicz aus Görchen für 30 000 Mark verkauft.

Lokales.

Thorn, den 15. Juli.

— [Zwei Luftballons von der Militärluftschifferabtheilung in Berlin,] welche am 10. bezw. am 11. d. M. in Berlin mit je einem Offizier und zwei Mann aufgestiegen waren, sind bei Filehne bezw. Samotschin, gelandet. Während die eine Fahrt ganz vorzüglich geglückt ist, sind die Insassen des zweiten Ballons mit knapper Noth dem Tode entgangen. Der „Ostd. Pr." sind darüber folgende Mittheilungen zugegangen:

Filehne, 12. Juli. Am Dienstag (? die Aufstiege erfolgten erst am Mittwoch und Donnerstag. Die Red.) Mittag 1 Uhr landete bei Rothwendig, eine halbe Meile von Filehne, ein Ballon der königlichen Luftschiffer-Abtheilung zu Berlin. Die Insassen waren ein Offizier und zwei Mann. Der Ballon war um 11 Uhr in Tegel aufgestiegen.

Samotschin, 12. Juli. Unsere Stadt wurde gestern durch ein höchst eigenartiges Ereigniß in große Erregung versetzt. Um etwa 1/2 11 Uhr Mittags wurde nämlich über unseren Netzewiesen in ziemlicher Höhe ein Luftballon bemerkt, in dessen Gondel sich ein Offizier und zwei Mann befanden. Die Insassen des Ballons glaubten auf den Netzewiesen ein geeignetes Terrain zum Landen gefunden zu haben und warfen den Anker aus. In dem weichen, moorigen Boden konnte sich der Anker indessen nicht festhaken und der Ballon wurde von dem heftigen Winde, der zur Zeit herrschte, weiter geschleift, bis er an den Telegraphendrähten des Netzedammes für einige Zeit hängen blieb. Da die Lage der Luftschiffer eine äußerst kritische war, zumal der Ballon von dem starken Winde fortwährend hin- und hergeschleudert wurde, schickten sich die beiden Soldaten an, die Taue, womit die Gondel an den Ballon befestigt war, zu kappen, während der Offizier die Ventilklappe zu öffnen versuchte. Noch war dies Geschäft nicht beendet, als ein Windstoß den Ballon losriß und weiter trug. Durch den Stoß wurde einer der Soldaten herausgeschleudert, fiel auf den Damm herab und blieb daselbst etwa eine halbe Stunde bewußtlos liegen. Als er aufgefunden wurde, hielt er noch krampfhaft das Messer umschlungen, womit er die Taue der Gondel (zum Theil) gekappt hatte. Für die zwei anderen Insassen des Ballons begann jetzt eine Fahrt auf Tod und Leben. Der Anker war beschädigt, und der Ballon erhob sich abwechselnd hoch in die Lüfte und senkte sich dann wieder derart, daß die Gondel, welche nur noch mit einem einzigen Tau am Ballon befestigt war, auf der Erde geschleift wurde. Der Offizier, der vielleicht einen günstigen Moment hatte benutzen wollen, um sich durch einen Sprung zur Erde zu retten, verwickelte sich dabei in das Ventiltau, in welchem er mit einem Fuße hängen blieb. So wurde der Offizier mit rasender Schnelligkeit fortgetragen bezw. geschleift. In dieser entsetzlichen Lage legte der Offizier etwa 2 Kilometer zurück, bis der Ballon endlich in der Nähe der Ortschaft Heliodorowo zwischen zwei Bäumen hängen blieb. Dort wurde der besinnungslose Offizier von dem Rittergutsbesitzer Herrn B., der dem Ballon nachgefahren war, aus seiner schrecklichen Lage befreit und nach dem Dominium Samotschin gebracht und verpflegt. Der zweite Soldat war schon vorher aus der Gondel herausgefallen, und zwar glücklicher Weise in einen Wassertümpel auf den Netzewiesen, so daß er außer dem unfreiwilligen Bade keinen Schaden genommen hat. Nach Unterbringung des Offiziers wurden auch die beiden Soldaten aufgesucht und mit dem vollständig defekt gewordenen Ballon nach dem Dominium gebracht. Der verunglückte Offizier heißt Gurlitt und seine beiden Begleiter auf der gefährlichen Fahrt sind zur Uebung eingezogene Reservisten. Die Luftschiffer waren um 9 Uhr in Schönebeck bei Berlin aufgestiegen und haben, in einer Höhe von 3800 Meter (??) segelnd, etwa 80 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Der Schaden soll ein sehr beträchtlicher sein, zwar sind die auf der Fahrt mitgenommenen und dann aus der Gondel herausgefallenen Gegenstände, bis auf die Uhr des Offiziers, sämmtlich wiedergefunden, aber der Ballon dürfte ganz unbrauchbar geworden sein, und der Preis eines solchen Fahrzeuges dürfte sich doch wohl auf mehrere tausend Mark belaufen. Der entleerte Ballon hatte ein Gewicht von 450 Kilogramm.

— [Deutsche Bezeichnungen im Eisenbahnwesen.] Im deutschen Eisenbahn-Verkehrs-Verbande war auf Anregung des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten die Frage zur Erörterung gestellt worden, „es sei für erwünscht zu erachten, daß auf deutschen Eisenbahnen die für den Verkehr mit dem Publikum vorzugsweise bestimmten Dienststellen und Diensträume thunlichst übereinstimmende deutsche Bezeichnungen erhalten". Nach eingehender, seitens eines Unterausschusses gepflogener Berathung und Bearbeitung der in Frage kommenden fremden Bezeichnungen und ihres Ersatzes durch deutsche Ausdrücke hat der genannte Verkehrs-Verband in seinen Verhandlungen in Stuttgart am 16./17. Mai d. Js. eine Anzahl von Verdeutschungen beschlossen, und der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem „Zentralblatt der Bau-Verwaltung" zufolge die preußischen Eisenbahndirektionen ermächtigt, denselben zuzustimmen. Danach ist nunmehr in Zukunft u. a. zu setzen: statt Billet-Expedition — Fahrkarten-Ausgabe; statt Gepäck-Expedition — Gepäck-Abfertigung (bezw. Gepäck-Annahme, Gepäck-Ausgabe); statt Güter-Expedition — zur Bezeichnung ihres ganzen Umfanges — Güter-Verwaltung (bezw. bei getrennten Dienststellen: Güter- oder Eilgut- u. s. w. Abfertigung, -Ausgabe oder -Annahme); statt Korridor — Gang (bezw. Haupt- und Nebengang); statt Perron — Bahnsteig; statt Garderobe, Toilette, Toilettezimmer — Handgepäck, Waschzimmer oder -raum; statt Damen- (Herren-) Toilette — Waschzimmer für Frauen (Männer); statt Bahnhofs-Restauration (-Restaurateur) — Bahnhofwirthschaft (-wirth); statt Restauration — Erfrischungen, Speisezimmer, Schänkzimmer, Schänkraum u. s. w.; statt Buffet — Schänktisch.

— [Landwirthschaftliches.] Die allgemeine Uebersicht über den Saatenstand im „Reichsanzeiger" konstatirt für die sechs östlichen Provinzen, daß das Getreide ein unter Mittelernte stehendes Ergebniß verspricht; besser steht es für die mittleren und westlichen Landestheile, am besten in der Rheinprovinz. Klee- und Heuschnitt seien allgemein befriedigend, Kartoffeln und Rüben seien allenthalben gut, Oelfrüchte ungünstig, die Obsternte sei fast nirgends befriedigend.

— [Bahnprojekt Nakel-Konitz.] Nachdem die Eisenbahn-Direktion Bromberg die Bedingungen, welche der Kreistag Flatow an die Bewilligung des Zuschusses geknüpft hatte, als unannehmbar bezeichnet, und bedingungslose Hergabe des Grund und Bodens verlangt hatte, hat jetzt der Kreistag den nöthigen Betrag im ungefähren Betrage von 127 000 Mk. bedingungslos bewilligt. Der Kreistag knüpfte daran den Wunsch, daß die Städte Zempelburg und Kamin von der neuen Bahn berührt würden.

— [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Dem Fischer Marohl zu Karwenbruch ist auf Antrag des westpreußischen Fischerei-Vereins ein zinsfreies Darlehn von 800 Mk. zur Anschaffung von Treibnetzen gewährt und ein sogenanntes Lästerboot zum Betriebe der Treibnetzfischerei von der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei hergegeben worden.

— [An dem Provinzial-Schützenfest,] das gestern in Danzig seinen Anfang genommen, betheiligen sich von der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft etwa 12 Mitglieder. Diese geringe Betheiligung soll unter den Schützen in Danzig Aufsehen erregt haben. Als Gabe hat die hiesige Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft ein Etui mit sechs silbernen Eßlöffeln gespendet.

— [Kriegerdenkmal.] Die wiederholt ausgebessert gewesenen Mosaikbilder, die Wappen des Reiches, des Staates, der Provinz, der Stadt darstellend, sind nunmehr wieder eingesetzt. Wie man uns mittheilt, ist für die Dauerhaftigkeit der Bilder neue Garantie geleistet; hoffentlich wird nunmehr der Platz um das Denkmal baldigst einen dessen entsprechende Beschaffenheit erhalten, so daß das Denkmal wirklich eine Zierde für unsere Stadt wird.

— [Kriegerverein.] Bei dem am Sonnabend im Nicolai'schen Lokale abgehaltenen Appell wurde zunächst vom Vorsitzenden ein Hoch auf Se. Majestät ausgebracht, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Sodann stattete der Herr Vorsitzende den Bericht über die Verhandlungen der am 1. Juli d. J. in Schneidemühl stattgefundenen Verbandsfestes der Kriegervereine des Netzedistrikts ab. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Amtsgerichtsrath Mäklenburg, geleitet. Es waren im Ganzen dreizehn Vereine durch Delegirte vertreten. Der Verband besteht gegenwärtig aus 17 Vereinen mit 2873 Mitgliedern. Die Einnahme betrug in den letzten drei Jahren 404,90 M., die Ausgabe 230,99 M., Bestand 173,91 M. Zu den wichtigsten Gegenständen, die berathen wurden, gehörte die Aenderung der Statuten, wonach jeder Verein nach einer höheren Bestimmung folgenden Paragraphen aufzunehmen hat: „In den Vereinen soll die Liebe zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland gepflegt, der kameradschaftliche militärische Geist erhalten und gefördert werden und zwar insbesondere 1. durch gesellige Zusammenkünfte, 2. durch die Feier besonderer patriotischer Feste. Bei den Verhandlungen ist jede Erörterung politischer und religiöser Angelegenheiten ausgeschlossen." Das nächste Verbandsfest soll 1891 in Schönlanke gefeiert werden. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. Verschiedene Gründe, insbesondere die weite Entfernung zwischen hier und den übrigen Vereinen, haben den hiesigen Verein bestimmt, aus dem Verbande des Netzedistrikts auszuscheiden und dem Verbande des IV. Bezirks (Graudenz) beizutreten. Zum Schluß des Appells erstattete der Kamerad Herr Lehrer Zedler, welcher einer der Deputirten in Schneidemühl war, noch Bericht über den Empfang der auswärtigen Gäste und über den Verlauf des Festes.

— [Das Fest,] welches gestern zum Besten der „Krieger-Fecht-Anstalt" im Wiener Kaffee Mocker stattfand, hat überaus zahlreiche Betheiligung gefunden. Schon beim Beginn des Festes war der geräumige Garten gefüllt, die gebotenen Ueberraschungen (Tombola mit lebenden Thieren als Gewinne und sonstigen Glücksbuden) fanden vielen Beifall; die Loose der Tombola waren für viele Liebhaber zu schnell verkauft. Die Kapelle des 21. Regts. führte die Konzertmusik aus, später spielte sie zum Tanze auf. Es war ein prächtig gelungenes Volksfest, das erst gegen 3 Uhr Morgens sein Ende erreichte. Die Veranstalter werden für ihre Mühe darin eine Entschädigung finden, daß ein Ueberschuß von fast 300 Mark erzielt worden ist, welcher armen Waisenkindern zu Gute kommt.

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet Sonnabend, den 20. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr für seine Mitglieder und deren Angehörige im Ziegelei-Park ein Doppel-Konzert, an welches sich Abends ein Brillant-Feuerwerk anschließen wird.

— [Der Zirkus Merkel] hat gestern Abend seine Eröffnungs-Vorstellung gegeben. Das geräumige Zelt war schon vor Beginn der Vorstellung ausverkauft; für später kommende Besucher mußten Stühle beschafft werden. Von den Mitgliedern gebührt Miß Eugenie unbedingte Anerkennung, sie ist eine Reiterin, wie sie in Thorn vielleicht noch nicht aufgetreten ist. — Ihre Leistungen fanden allgemeine Anerkennung, ebenso die des jugendlichen Ernst Fabreau, der wiederholt als Gymnastiker Vorzügliches leistete. — Auch die übrigen Darsteller fanden freundliche Aufnahme.

— [Ehrlichkeit.] Unter dieser Marke sind neuerdings wiederholt Meldungen über Begleichung längs verjährter Schulden veröffentlicht worden. Nach einem uns heute zur Verfügung gestellten Postanweisungs-Abschnitt hat unlängst ein Fischer an einen Besitzer — beide wohnen in der Gegend von Inowrazlaw — 50 Mark gesandt. Auf den Abschnitt befand sich folgender Vermerk: „Meine verstorbene Frau hat sich von Ihrer Mutter diesen Betrag vor etwa 30 Jahren geborgt."

— [Gefunden] ein Korb im Glacis, ein Hackbeil in der Heiligegeiststraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 13 Personen; der größte Theil wegen Trunkheit und Lärmmachens.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,16 Mtr. unter Null. Eingetroffen sind auf der Bergfahrt nach mühsamer Fahrt die Dampfer „Danzig" mit 3, Dampfer „Weichsel" mit 2 Kähnen im Schlepptau. Das Wasser scheint zu steigen. — Der Regierungs-Dampfer „Ente" hat den Kanal zur Grenze geschafft, von welchem aus Herr Professor Seibt die Tiefenverhältnisse des Weichselstromes feststellen wird. (Vergl. Bericht unter Danzig in No 161.)

x Podgorz, 15. Juli. Das Fest, das unsere freiwillige Feuerwehr gestern in Schlüsselmühle veranstaltet hat, war zwar wenig von der Witterung begünstigt, trotzdem war es sehr zahlreich besucht, woraus zu ersehen ist, daß unsere Stadt und Umgegend dem Verein reges Interesse entgegen bringt. Die Einrichtungen waren gut getroffen, die Kapelle des 61. Regiments war unermüdlich bei Ausführung der Konzert- und Tanzmusik, das Feuerwerk fand allgemeine Anerkennung. Alle Theilnehmer gaben dem Verein ihre Befriedigung über die gebotenen Genüsse zu erkennen.

Kleine Chronik.

* Graz, 13 Juli. Der Dichter Robert Hamerling ist gestorben. — Hamerling wurde im Jahre 1830 zu Kirchberg am Walde in Niederösterreich geboren. Nach medizinischen, philologischen und philosophischen Studien an der Universität Wien wurde er im Jahre 1855 Lehrer am Gymnasium zu Triest, eine Stellung, die er jedoch, frühzeitig von heftigen Leiden gequält, bereits 1866 aufgab. Seitdem hat er bis zu seinem Ende in Graz lediglich der Dichtkunst, für die er frühzeitig Neigung und Talent zeigte, gelebt. Seinen Namen als Dichter hat er sich hauptsächlich durch das Epos „Ahasver in Rom" erworben, eine Dichtung, welche durch die Farbenpracht glühender, oft allzu üppiger Schilderungen, namentlich durch prächtige Detailmalerei, durch einzelne kecke und große Züge, durch Ernst und Tiefe eine immerhin ungewöhnliche poetische Erscheinung war. Ganz in demselben Geiste gehalten, womöglich aber noch üppiger und phantasiereicher gehalten sind seine späteren größeren epischen Dichtungen „Der König von Ston" und „Die sieben Todsünden". Auf dem dramatischen Gebiete versuchte er sich in einer Tragödie „Danton und Robespierre", einem kraftgenialischen Drama, das an Büchner und Griepenkerl erinnert. Außerdem sind aus der Reihe seiner poetischen Schöpfungen zu erwähnen eine Uebersetzung der Gedichte des Leopardi und sein Roman „Aspasia".

* Bingen, 12. Juli. Die bekannte Rochuskirche auf dem Rochusberge ist vom Blitz getroffen worden und niedergebrannt.

* Der kälteste Ort der Erde. Wie man seit kurzer Zeit weiß, ist es Werchojansk in Sibirien, Provinz Irkutsk. Die Stadt liegt an dem Fluß Jana, eine Werst von ihm entfernt, von demselben durch einen Sumpfstreifen und festes Land geschieden, in einer Höhe von 107 Meter, und zwar in einem von Bergzügen eingefaßten Thale. Nach neueren Beobachtungen, welche die „Meteorologische Zeitschrift" mittheilt, hat sich als Monatsmittel für die Winterkälte 50° Grad Celsius herausgestellt. Temperaturminima von — 60 Grad Celsius sind für die Monate Dezember, Januar und Februar normal und stellen sich mitunter sogar im März ein. Im Jahre 1885 beobachtete man Temperaturen von 67,1 Grad, im Jahre 1886 — 66,5 Grad. Daß überhaupt unter solchen Verhältnissen noch eine Stadt zu existiren vermag, gehört zu den größten Merkwürdigkeiten wenn sie auch nur sehr wenige Einwohner — früher etwa 100 — zählt.

* Wiener Mode. Die Wienerinnen sind Toilette-Künstlerinnen; in gar Manchem sind sie den Französinnen „über", ihr Geschmack ist erlesener, vornehmer; sie verschmähen Phantastereien und Uebertreibungen; am „Ring" und im „Prater" begegnen wir nicht einer jener auffallend geputzten, mit flatternden Schleifen und allerhand Tand beladenen Toiletten, die zur Staffage des „Boulevard" und des „Bois" gehören und welche dem deutschen Geschmack so antipathisch sind. Seit das treffliche Familienblatt „Wiener Mode" mit soviel Geschick und Glück die Moden der Kaiserstadt popularisirt, sind übrigens die französischen Modezeitungen allgemach aus den Schaufenstern unserer Buchhandlungen verschwunden; eine Thatsache, die wir mit aufrichtiger Freude registriren.

Handels-Nachrichten.

Verlängerung der russischen Getreidetarife. Nach einer dem Vorsteheramte der Danziger Kaufmannschaft von der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn mitgetheilten Depesche der Verwaltung der russischen Südwestbahn in Petersburg sind die bestehenden Getreidepreise — über deren Neuregelung zur Zeit verhandelt wird — auf Verfügung der russischen Regierung noch bis zum 15./27 September d. J. prolongirt worden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Juli.

			13. Juli
Fonds: geschäftslos.			
	Russische Banknoten	207,15	207,30
	Warschau 8 Tage	206,90	207,25
	Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104,25	104,25
	Pr. 4 % Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 %	62,50	62,70
	do. Liquid. Pfandbriefe	56,70	56,70
	Westpr. Pfandbr. 3½ % neul. II.	102,30	102,50
	Oesterr. Banknoten	171,60	171,80
	Diskonto-Comm.-Antheile	226,90	227,10
Weizen: gelb	Juli	186,00	185,70
	September-Oktober	186,00	185,50
	Loco in New-York	88¼	87¼
Roggen:	loco	150,00	150,00
	Juli-August	fehlt	fehlt
	September-Oktober	153,70	153,50
	Oktober-November	155,70	155,00
Rüböl:	Juli	61,00	60,30
	September-Oktober	60,10	59,60
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	56,00	55,30
	do. mit 70 M. do.	36,50	35,80
	Juli-August 70er	fehlt	34,80
	Sep.-Okt. 70er	34,70	34,60

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Behauptet.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,25 Gd.	—,— bez	
nicht conting. 70er	—,— "	36,00 "	—,— "	
Juli	56,25 "	—,— "	—,— "	
"	36,25 "	—,— "	—,— "	

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 15. Juli 1889.

Auftrieb 11 Schweine, durchweg fette Schlachtwaare. Bei reger Nachfrage wurden für diese 36 bis 40 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Aufgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate:
nur bis 3 Uhr Nachmittags,
größ. Geschäfts-Inserate:
nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche **Buden, Wagen, Tonnen** und dergleichen auf der sogenannten Esplanade aufgestellt haben, ohne bisher unsere Erlaubniß hierzu eingeholt zu haben, werden hierdurch aufgefordert, dies binnen **3 Tagen** nachzuholen, widrigenfalls die zwangsweise Entfernung der genannten Gegenstände auf Kosten ihrer Eigenthümer erfolgen wird.

Thorn, den 4. Juli 1889.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Juni cr. sind:
15 Diebstähle,
1 Unterschlagung,
1 Sachbeschädigung,
1 Körperverletzung,
1 Wilddieberei und
1 Kindesmord
zur Feststellung, ferner:
79 lüderliche Dirnen,
42 Obdachlose,
23 Trunkene,
6 Bettler,
33 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei
zur Arretirung gekommen.
850 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angemeldet und bisher nicht abgeholt:
1 Sonnenschirm und 1 Blechkanne,
2 schwarze Regenschirme,
1 rothes Chenille-Tuch,
1 Paar graue Handschuhe und Knöpfe,
1 Kinderarmband mit Koralle,
1 Brosche,
1 kleines Taschenmesser,
1 Stück Gußeisen (Platte),
3 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen,
1,01 Mark baar,
1 Kruzifix,
verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. Juli 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Grundstücksverkauf.

Wir sind beauftragt worden, das im Grundbuch von **Plywaczewo** Band 11 Bl. 1 eingetragene, im Kreise Thorn belegene, den Erben des Herrn **Adolph Gieldzinski** gehörige Grundstück **Plywaczewo zu verkaufen.**

Dasselbe ist mit 428,$^{2}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 130,2910 ha zur Grundsteuer und mit 225 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Entfernung des Gutes von der nächsten Eisenbahnverladestelle beträgt $2^{1}/_{2}$ Kilom., vom Bahnhof **Schönsee** 4 Klm. und ebensoviel von der nächsten Chaussee.

Auszüge aus der Grundsteuermutterrolle und Gebäudesteuerrolle, Abschrift des Grundbuchblatts, Verzeichniß der Gebäude und des Inventars liegen von **9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm.** in unserem Bureau zur Einsicht aus. Selbstreflectanten werden um Abgabe von Geboten ersucht.

Dr. v. Hulewicz, Rechtsanwalt u. Notar. **Feilchenfeld,** Rechtsanwalt.

Rentable Gastwirthschaft

sofort preiswerth zu verkaufen.

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Grundstück,

Bromb. Vorstadt II (Mellinstr.) Nr. 30a, 1 Morgen groß, enth. Wohnungen, Garten und Baustellen, bei geringer Anzhlg. u. sehr günst. Beding. **zu verkaufen.** Näheres bei **Weckeiser,** Neustädt. Markt 257, IV.

Bauparzellen

auf der Mocker **verkauft** unter günstigen Bedingungen

A. Troyke, Neu-Kulmer Vorstadt Nr. 101.

Ostpreußische

Küchenhandtücher,

in vorzüglicher Qualität, offerirt

A. Böhm.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch.** ꝛc. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**

à Schachtel 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft** findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt und deren Vorstädte am

Mittwoch, den 17. Juli,
Donnerstag, den 18. Juli,
Freitag, den 19. Juli,
Sonnabend, den 20. Juli,
Montag, den 22. Juli,

von Morgens $6^{1}/_{2}$ Uhr ab, im **Mielke**'schen Lokale (Neustadt) hierselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungsordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Loosungs- resp. Geburtsscheinen versehen, rein gewaschen und gekleidet zu gestellen.

Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

In den Fällen, in welchen bei Reklamationen der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen der Aushebungs-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 15. Juli 1889.

Der Magistrat.

Nur 3 Tage in Thorn.

C. MERKEL's anglo-amerikanischer Circus

vis-à-vis dem Fortificationsgebäude.

Dienstag, den 16. Juli cr., Abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung.

Getreide-, Mehl- und Vorkost-Geschäft.

Culmerstraße Nr. 336 — vis-à-vis der Klosterstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein

Getreide-, Mehl- und Vorkost-Geschäft

nach der

Culmerstrasse No. 336,

im Hause des Gerichtsvollzieher Herrn Nitz,

verlegt und verbunden mit einer

Cigarren-Handlung

neu eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch **streng reelle Waare** zu den **billigsten Tagespreisen** mir das bisher geschenkte Wohlwollen zu erhalten und bitte ich mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen.

Amand Müller.

Amand Müller, Thorn.

Billige Wohnungen,

in unseren **feuersicheren, wetterbeständigen** Häusern innerhalb einiger Tage bewohnbar zu errichten, auch für den Winter heizbar, aus unseren 1½ □m großen Magnesitplatten doppel- und einfach-wandig. Im **Sommer kühl,** im **Winter warm.** — Auf Wunsch versenden Skizzen und Kostenanschläge und errichten fertige Häuser. Für Baumeister Vorzugspreise bei Plattenbezug; einfachste Konstruktion aus Eisen oder Holz, letzteres feuersicher gedeckt. **Dach-** und **Fußbodenplatten,** Verkleidungen **feuchter** Wände, eiserner Säulen ꝛc.

Villen, Cottages, Land- und Strandhäuser, auch einfache und Arbeiterwohnungen, Sport- und Jagdhäuser, Ställe, Lagerhäuser, Remisen, Scheunen, Schuppen ꝛc.

Telegr.-Adr.: **Magnesit.**

Deutsche Magnesit-Werke
Berlin N. Nordufer 3.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Gut gebrannte

Ziegel I. Klasse

hat noch billig abzugeben **S. Bry.**

Cordpantoffel Frauengrösse à Dutz. Paar m. gesteppt. Filssohl. M. 3.90, m. imit. Lederauff. M. 4.75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgen. Tuchsohl. M. 6.50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgen. Tuchsohl. M. 10 liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

Aecht Holländ. Cacao

ausgewogen per Pfund Mk. **2,40,**
in Blechdosen „ „ **3,00.**

Garantirt mehlfreie

Vanille-Bruch-Chocolade

von **1 Mark** per Pfund an, offerirt die **erste Wiener Caffee-Rösterei**

Neustädt. Markt Nr. 257.

Mehrere 100 Ctr. Roggen- sowie **Weizenkleie** (inländische Waare) hat abzugeben **G. Edel,** Elisabethstr. 292.

Sämmtliche Futterartikel:
Häcksel, Futtermehl, Kleie, Schrot u. s. w. empfehle bei reeller Bedienung bestens.

S. Levy, Gr.-Mocker Nr. 538.

Neue saure Gurken

empfiehlt **J. Tomaszewski,** Brückenstr. 16.

Vorjährige saure Gurken

empfiehlt **J. Menczarski.**

Mehrere Ziegelarbeiter

werden **sofort gesucht** gegen guten Lohn.

Ziegelmeister Tümmermann, Leibitsch.

Eine flotte Verkäuferin,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, findet in meinem **Kurz- u. Posamentier-Geschäft** sofort oder per 1. August Stellung.

J. Keil.

Mehrere Schuhmachergesellen finden **dauernde Beschäftigung** in und außer dem Hause bei **H. Penner & Co.,** Breite- u. Schillerstr.-Ecke.

Tischlergesellen auf Bauarbeit **sucht Davidzick,** Strobandstr. 19, 1 Trp.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit nöthiger Schulbildung, kann von sogleich in mein **Colonialwaaren-, Wein- und Cigarrengeschäft** unter günstigen Bedingungen als

Lehrling

eintreten. **J. Janitzki, Crone a./Br.**

Einen Lehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, verlangt **A. Baermann,** Malerm. Gerstenstr. 320.

Laufbursche

gesucht von **Justus Wallis.**

Tüchtige Mädchen erh. bei hoh. Gehalt **gute Stellung** nach außerhalb, auch nach Berlin. Näheres Gerberstr. 279, vorn, pt.

Suche von sofort **ein ordentliches, erfahrenes Kindermädchen.** Frau **Emma Uebrick,** Brombergerstr.

Eine ältere, saubere Aufwärterin gesucht. Lohn 12 Mk. monatlich. Schuhmacherstr. 386 b, pt. links.

Eine neue Volière mit zwei Eichkätzchen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltener kurzer Flügel umzugshalber zu verkaufen.
Baderstraße 72, 1 Tr.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. **zu vermiethen.**

A. Borchardt, Fleischermeister.

2 Beamt.-Wohn., v. 3 u. 4 Zim. u. Zubeh., zu vermiethen. **A. Beyer,** Mocker.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, v. 1. Oktober zu verm. Brückenstr. 17.

2 kl. Wohnungen nebst Zubehör **zu vermiethen** Coppernicusstr. 170.

Telephon-Verbindung

Bromberg-Thorn.

Interessenten wollen sich melden bei **Franz Zährer.**

Nachdem ich durch **Umzug** nach dem in demselben Hause, **Culmerstr. 306/7,** befindlichen **Aron**'schen Laden mein Geschäft **bedeutend im Lager vergrößern konnte,** bin ich in die glückliche Lage versetzt, jetzt allen, auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können und empfehle mich bei Bedarf bestens.

M. Grünbaum,
Uhrmacher.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Mein Brennholz-Lagerplatz

befindet sich von heute ab wiede am finsteren Thor.

Abraham Elkan.

Max Cohn,

Thorn,

Breitestraße 450.

Abtheilung für

50-Pf.-Artikel.

Als überraschend billig in guter Waare habe ich neu aufgenommen und empfehle ich, **jedoch nur so lange der Vorrath reicht:**

Echte blaue emaillirte

Gebrauchs-Gegenstände,

beste Waare, als: **Casserollen, Töpfe, Aufgebelöffel, Reibeisen, Caffeebecher, Trichter** ꝛc. ꝛc., **Stück 50 Pf.**

In Steingutwaare

empfehle ich als überaus preiswerth:
Decorirte Brodplatten 50 Pf. d. Stck., decorirte $^{1}/_{1}$-Litermaaße 50 Pf. d. Stck., decorirte $^{1}/_{1}$-Milchtöpfe 50 Pf. d. Stck., decorirte Waschbecken, sehr große, 50 Pf. d. Stck., decorirte Vorrathstonnen mit Schrift: Gries, Graupe, Reis, Mehl ꝛc. ꝛc., **50 Pf. d. Stck.**

Ferner:

Porzellan-Küchensachen,

blau unter Glasur mit polirten Holzgriffen,

Meissner Zwiebelmuster,

als: **Schaumlöffel, Schöpflöffel, Fischheber, Kochlöffel, Rührkeulen, Theesiebe, Leuchter, Senfgestelle, desgl. viele Muster Caffeetassen,**

das Stück 50 Pf.

Diese Artikel kosteten bisher das Doppelte.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet

das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., und **mittlere Wohnungen zu verm.** Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

Breitestraße 49

hochherrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 8 Zimmer, Küche, Zubehör, **vollst. renovirt,** eventl. auch Pferdestall v. sofort od. 1. Okt. cr. **zu vermiethen.** Näheres durch Herrn **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

Die 2. Etage, 5 große Zimmer, zum 1. October **zu vermiethen.**
Carl Neuber, Baderstr. 56.

1 Parterre-Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubehör, sowie auch der **Geschäftskeller** vom 1. Oct. **zu verm.** Tuchmacherstr. 155.

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11—12 Uhr. **Moritz Leiser.**

Wohnung von 2—3 Zimmern, in herrschaftl. Hause auf der Bromb. Vorstadt, zum 1. Oktbr. **gesucht.** Offerten unter **F. Z. 800** an die Exped. des **Geselligen, Graudenz.**

Sommer-Theater Thorn.

(Victoria-Saal.)

Donnerstag, den 18. Juli 1889

Eröffnungs-Vorstellung.

Die wilde Jagd.

Lustspiel in 4 Acten von Ludwig Fulda.

Billetverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Loge und 1. Parquet **1,50 Mk.** — Sperrsitz **1,00 Mk.** — Stehplatz im Sperrsitz **75 Pf.** — Parterre **60 Pf.** — Schüler und Militär im Parterre **50 Pf.**

C. Pötter,
Theater-Director.

Hildebrandt's Garten.

Dienstag, den 16. Juli 1889

Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (3. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Nicolai.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung** vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstr. 419.

Breitestr. 446/47 sind v. 1. Octbr. cr. eine **Mittel-** u. **eine kleinere Wohn.,** n. hint., z. verm. Näh. Altstadt 289 im Laden.

Eine Wohnung, 2 Zim. u. Zubeh, zum 1. Oktober zu verm. Brückenstr. 28.

1. Etage, 4 Zim., Kab. nebst allem Zub., v. 1 Oct. zu verm. Brückenstr. Nr. 8 a.

Bachestr. 49 mehrere möbl. Wohn. mit Burschengel. v. sof. zu verm. Lipertowicz.

Für 135 Thlr. 1 Wohnung, 3—4 Zim. u. Zub., zu verm. Schillerstr. 406. **Schachtel.**

In meinem neuerbauten Hause, am Kirchhofe zu **Mocker** gelegen, sind **Wohnungen von je 2 Zimmern,** auf Wunsch **eine Gelegenheit v. 4 Zim.** u. Zub., z. 1. Oct. **zu verm. Adolf Rux,** Schneidermeister.

Katharinenstr. 207 gesunde herrsch. Wohnung (Entree, 4 Zim., Alkoven, Gesindest., Küche ꝛc.) in 1. und 2. Etage, v. 1. Oct. **zu vermiethen. Kluge.**

2 Mittel-Wohnungen, sowie **2 große Wohnungen** mit **Pferdeställen** zum 1. October **zu vermiethen** Bromberger Vorstadt 162 bei **Beyer.**

2 Familienwohnungen zu vermiethen Schillerstraße 417.

Eine Part.-Wohnung von 3 Zim. und Zubehör, zum Bureau passend, **zu vermiethen** Gerberstr. 277/78.

1 Wohnung, best. aus 2 Zim., Kabinet. Küche u. Zubeh., **zu verm.** v. 1. Oct Preis 400 Mk. **Max Braun,** Breitestr.

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung zu verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

In meinem neuerbauten Hause in **Podgorz** sind **mehrere Wohnungen,** besteh. aus 2 Stuben, Küche u. Speisekam. v. sofort od. 1. Okt. **zu verm.** Nähere Auskunft bei Besitzer **Daniel Pansegrau** in Podgorz.

Emil Pansegrau, Podgorz.

Die 2. Etage, Bäckerstr. 244 v. 1. Oct. **zu vermiethen. Wwe. Sztuczko.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, **zu vermiethen** bei **Hohmann,** Restaurateur, Kl. Mocker.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

Einige Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. October cr. **zu vermiethen. A. Borchardt,** Fleischermstr.

1 fein möbl. Zim., m. a. o. Brschngel., v. sofort z. verm. **Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Ein kleines möblirtes Zimmer zu vermiethen, für 1 Herrn, Strobandstr. 17.

2 schöne Zimmer, Breitestraße, 1. Etage, sind vom 1. Oktober **unmöblirt** zu vermiethen. Zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

Frdl., gut möbl. Zim. z. 1. August zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Altstadt 296 ist ein **großer Lagerkeller zu verm. Geschw. Bayer.**

Ein großer Raum

zur **Packkammer** (Vorräthe ꝛc.) **zu vermiethen** Schillerstr. 413.

Gestern ist mir in Schlüsselmühle **1 silberne Cylinderuhr, Nr. 52302, gestohlen,** vor Ankauf wird gewarnt, abzugeben bei **Bock** in Podgorz.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.